



Rheinland

Landschaft Denkmal Natur

2024

Schloss Paffendorf in Bergheim

Schloss Paffendorf liegt am Rand des gleichnamigen Dorfes zwischen Bergheim und Bedburg, nahe dem Westufer der Erft. Mitte des 13. Jahrhunderts wurde der Standort erstmals urkundlich erwähnt. Das Anwesen fiel nach 1512 an das auf Burg Bergerhausen bei Kerpen residierende, alteingesessene Adelsgeschlecht von dem Bongart. Dieses begann bald darauf mit einem Ausbau, machte seine „Burg an der Erft“ aber erst um 1800 zum Hauptsitz der Familie. Als der Braunkohletagebau näher rückte, erwarb 1958 ein Vorgängerunternehmen von RWE Power das Gebäudeensemble und richtete dort später ein Informationszentrum zum Bergbau ein.

Die ganz in Backstein ausgeführte, ringsum von Wassergräben umgebene Anlage geht wohl in ihrer heutigen Grundform auf eine Bauperiode zwischen 1531 und 1546 unter Wilhelm von dem Bongart zurück. Obschon dies angesichts von Entdeckungen der Mittelalterarchitektur als ungewöhnlich spät angesehen werden kann, verleiht dies dem Schloss eine gewisse Originalität.

Aussehen mit seiner Fülle an neogotischen Zinnen, Gauben, Erkern, Balustraden, Maßwerkgliederungen und Skulpturenschmuck. Der zweigeschossige Hauptflügel des Herrenhauses wurde dabei mit drei Zwerchhäusern und einer Turmüberdachung ausgestattet. Er erhielt an seiner parkseitigen Außenfront über die komplette Breite von 42 Metern eine umlaufende Terrasse, die auf einer aus dem Wasser ragenden Spitzbogenreihe aufliegt. Die Anlage steht daher weniger für authentisches Spätmittelalter, sondern eher für die romantische Vorstellung des 19. Jahrhunderts von dieser Zeit. Sie besticht aber durch ihre stilistische Geschlossenheit.

Steinbrücken verbinden die Gebäude mit dem großen Park. Dieser wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch den renommierten Gartenarchitekten Maximilian von Weyhe auf einer Fläche von 7,5 ha als naturnaher englischer Landschaftsgarten mit Arkadengang angelegt. Hierfür ließ die bergischen adeligen Auftragsgeberin, die Prinzessin Karoline, einen Parkplan anfertigen.



1

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Abtei Maria Laach bei Gleys

DEZEMBER | JANUAR

2023
2024

Mo

25

KW 52

Di

26

Mi

27

Do

28

Fr

29

Sa

30

So

31

Mo

1

KW 1

Di

2

Mi

3

Do

4

Fr

5

Sa

6

So

7

01.01. Neujahr | 06. 01. Hl. Drei Könige

Abtei Maria Laach bei Gleys

„Da liegst du, sagenumwobener Zaubersee, ein Traum, ein Märchenbild! Voll erhabener Majestät steht dort am fernen Ufer die alte Abtei, des frommen Heinrichs, Pfalzgrafen von Niederlothringen Stiftung, ein Steingedicht in ihrer thurmreichen Pracht. Du blauer, zitternder Spiegel zeigt ihr stündlich ihr lichtfunkelndes Bild, von großen Erinnerungen umdämmert, vom goldenen Schimmer unvergänglichen Ruhmes umhaucht. Rings herum im weiten Umkreise hohe Vulkanberge: Der Veitskopf, Laacher Kopf, der gewaltige Krufter Ofen, der Tellberg, schweigende Cyklopen, die ihre Kraft in den wilden Feuernächten der Vulkanzeit erprobt haben.“

Euphorisch sind die Sätze, mit denen das „Eifelland. Illustrierte Halbmonatsschrift für das Gesamtgebiet der Eifel“ im Jahre 1897 den Laacher See beschrieb. Als Pfalzgraf Heinrich II. und seine Frau Adelheid im Jahre 1022 die Abtei gründeten, hatten sie andere Vorstellungen, das Kloster sollte ein Kloster sein, nicht

See keinen Käufer fand, der bereit war, einen angemessenen Preis zu bezahlen, blieb es Domänenbesitz des französischen Staates. Auch die Preußen fanden keinen Käufer, der bereit war, die jetzt als Kunstdenkmal geschätzte Kirche zu erhalten. Von 1820 bis 1863 gehörte das Hofgut dem Trierer Regierungspräsidenten Daniel Heinrich Delius, der den Wasserspiegel des Sees nochmals erheblich absenkte, um große landwirtschaftliche Flächen zu gewinnen. Nachdem sich König Friedrich Wilhelm IV. für den Bau begeisterte, sicherte die Denkmalpflege die Statik der Kirche.

1863 erwarben die Jesuiten das Hofgut und errichteten ein „Collegium Maximum“, bis sie im Kulturkampf vertrieben wurden. 1892 erhielt der Prior Willibrord Benzler aus der Benediktinerabtei Beuron die Erlaubnis, in Maria Laach eine Niederlassung zu gründen. Zwischen dem mittelalterbegeisterten Kaiser Wilhelm III. und dem hochrangigen Orden verstand man sich. Im Jahre 1892 wurde der



2

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Gebälsehalle im Welterbe Völklinger Hütte

JANUAR

2024

Mo

8

KW 2

Di

9

Mi

10

Do

11

Fr

12

Sa

13

So

14

Mo

15

KW 3

Di

16

Mi

17

Do

18

Fr

19

Sa

20

So

21

Gebläsehalle im Welterbe Völklinger Hütte

Im Jahre 1994 wurde die Völklinger Hütte – genau genommen ihre Hochofenanlage mit Zubehör – in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Zum ersten Mal hat man damit ein Technisches Denkmal des Industriezeitalters auf dieselbe Ebene gestellt wie die bereits zahlreich vertretenen mittelalterlichen Kathedralen und barocken Schlossanlagen. Nach der Stilllegung 1986 war das Hochofenwerk unter Denkmalschutz gestellt und schon bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die ehemaligen Werkstätten wurden in Ateliers verwandelt, und damit setzte eine – neben dem rein industriegeschichtlichen Interesse – bis heute rege künstlerische Aktivität und Nutzung des Areals ein. Seit Ende der 1990er Jahre werden in der Gasgebläsehalle zusätzlich Großausstellungen mit populären, äußerst publikumswirksamen Themen aus allen Bereichen der Weltkultur gezeigt.

Im Jahre 2021 feierte die Völklinger Hütte ihr 100-jähriges Bestehen. 2021 übernahm der Prozess

öffentlicher Investitionen wie dem Ausbau von Mosel und Saar als modernen Wasserstraßen waren die saarländischen Großbetriebe in Neunkirchen (Gebr. Stumm) und Völklingen nicht überlebensfähig; heute existiert nur noch die kleinere Dillinger Hütte. In Völklingen sind unmittelbar neben dem Welterbe noch Stahl- und Walzwerke der aus der Firma Gebr. Röchling hervorgegangenen Saarstahl AG in Betrieb.

Die in Völklingen ab 1900 aufgestellten Großgasmaschinen dienten dazu, erhitzte Luft in die Hochöfen zu „blasen“ und so die Brenntemperatur zu erhöhen. Ab 1911 trieb das in den Öfen entstehende Gichtgas wiederum die Maschinen an. Dies wurde möglich durch die in Völklingen entwickelte sogenannte Trockengasreinigung.

Die beiden baugleichen, 700 t schweren Elektrogebläsemaschinen, in der Gebläsehalle die Nummern 2 und 10, waren ursprünglich dampfmaschinenangetrieben und durch Umstellung der



3

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Schloss Bürresheim bei Mayen

JANUAR | FEBRUAR

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4
KW 4							KW 5						

Schloss Bürresheim bei Mayen

Es wird zwar Schloss genannt und hat auch den entsprechenden repräsentativen Wohncharakter, aber ursprünglich haben wir es bei Schloss Bürresheim mit einer Burg zu tun, errichtet auf einem rechteckigen Grundriss von etwa 60 x 37 Metern. Im Lauf der Geschichte wurde sie nach und nach aus- und umgebaut von der Wehranlage zu einem barocken Wohnschloss. Etappen dieser Verwandlung über fünf Epochen hinweg lassen sich heute noch gut entdecken und ablesen.

Schloss Bürresheim liegt auf einem Felsen im Nettetal, nicht weit von Mayen entfernt, historisch gesehen im Grenzgebiet der Kölner und der Trierer Erzbischöfe und Kurfürsten. Das Schloss weist eine Reihe von Besonderheiten auf: So war die Anlage lange Zeit aufgeteilt auf verschiedene Eigentümer, zeitweise sogar auf die eigentlich konkurrierenden Erzbischöfe von Trier und die von Köln. Die größte Besonderheit aber ist die Tatsache, dass die Anlage bis ins 19. Jahrhundert unbesetzt blieb.

Charakter. Dieser Bereich befindet sich im Nordwesten der Gesamtanlage. Der Zugang lag ursprünglich zwischen den beiden Türmen. Auf der Südostseite, die das Foto zeigt, ist durch die aufwendigere Gestaltung der jüngere Charakter als komfortables Schloss unübersehbar. Die Umbauten begannen Ende des 14. Jahrhunderts, auch der Rundturm am östlichen Ende der Anlage stammt aus dieser Zeit. Nach 1659 wurden Um- und Ausbau dann in großem Stil fortgeführt. Die Kölner Burg wurde nur noch als Wirtschaftsgebäude genutzt und verfiel mit den Jahrzehnten zur Ruine.

In der Mitte der Gesamtanlage steht auf der höchsten Stelle des Felsens der quadratische Bergfried. Auch er stammt aus der Gründungsphase, wurde aber im 15. Jahrhundert um fünf Etagen erhöht. Zwischen den beiden Gebäudeteilen befindet sich das Tor als Hauptzugang mit einem Zwinger – eine Art Schleuse, die noch einmal der Sicherheit der Burg diente. Das Schloss wurde im 19. Jahrhundert wieder umgestaltet.



4

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Das Bundesbüchchen im Bonner Regierungsviertel

FEBRUAR

2024

Mo

5

KW 6

Di

6

Mi

7

Do

8

Fr

9

Sa

10

So

11

Mo

12

KW 7

Di

13

Mi

14

Do

15

Fr

16

Sa

17

So

18

Das Bundesbüdchen im Bonner Regierungsviertel

Nur 20 Quadratmeter groß, 67 Jahre jung und vielleicht eine der originellsten Eintragungen in die Denkmalliste des Landes: Dieser Kult-Kiosk aus der Zeit der Bonner Republik ist ein kleines Bauwerk und doch steht er für große, bewegte Geschichte. Im Zentrum des Bundesviertels der alten Bonner Republik gelegen, war der Verkaufspavillon den damaligen Politikern ein gerne besuchter Schnellimbiss und zuverlässige Quelle für diverse internationale Zeitungen am Morgen. Hier aßen Strauß und Wehner die beliebte Bockwurst; Kohl, Genscher, Blüm, Töpfer und Fischer kamen für belegte Brötchen oder Gummibärchen vorbei und Westerwelle wusste das Büdchen für sein Eisangebot zu schätzen.

Begonnen hatte der Verkauf mit Christel Rausch, die zuerst eine spartanische Obstkarre und später einen mobilen Verkaufsanhänger betrieb. 1957 eröffnete sie schließlich den Pavillon an der Görresstraße gegenüber dem Eingang zum Bundestag. Nicht weit vom Bundeshaus auf der linken und dem Bundestag am

schützende Vordach laden zum Verweilen ein und wirken offen und transparent.

1984 übernahm Jürgen Rausch den Betrieb von seiner Mutter. Mit dem Regierungsumzug 1999 verlor das Bundesbüdchen jedoch die Kundschaft der Hauptstadtjahre, die es so lebendig gemacht hatte. Nur wenige Jahre später geriet es zudem mitten hinein in den Finanzskandal um das World Conference Center. 2006 musste es dem Bau des Großprojektes weichen, konnte aber dank des Denkmalschutzes als gesellschaftliches Kulturgut erhalten werden. Auf unbestimmte Zeit wurde das Gebäude eingelagert. Sehr beharrlich setzten sich Jürgen Rausch und der Förderverein „Historischer Verkaufspavillon Görresstraße e.V.“ für die Restaurierung und die Wiedereröffnung des Büdchens ein.

Im Mai 2020 kam es trotz verschiedener Hindernisse (wie z.B. die unerwarteten, notwendigen Tiefbaumaßnahmen an diesem Standort) zur Wiedereröffnung des Bundesbüdchens nach dem Umbau zum



5

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Düppelsmühle bei Titz

FEBRUAR | MÄRZ

2024	Mo 19 KW 8	Di 20	Mi 21	Do 22	Fr 23	Sa 24	So 25	Mo 26 KW 9	Di 27	Mi 28	Do 29	Fr 1	Sa 2	So 3
------	-------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	----------------	----------------	----------------

Düppelsmühle bei Titz

Bei der Düppelsmühle, östlich von Titz in der Jülicher Börde gelegen, handelt es sich um eine alte Bockwindmühle. Diesen europaweit ältesten Windmühlentyp kennzeichnet als konstruktive Besonderheit, dass das gesamte hölzerne Mühlenhaus mit Flügeln und Mechanik auf einem zentrierten, schweren hölzernen Zapfen („Hausbaum“) steht. Dieser lagert senkrecht in einem hölzernen Untergestell („Bock“) als Fundament der Anlage. Bei der Düppelsmühle hat dieser Bock einen zusätzlichen Sockel aus Backstein. Mit einem rückwärtig angebrachten Auslegerbaum („Steert“) lässt sich das gesamte Mühlenhaus oberhalb des Bocks so drehen, dass die Flügel im Wind stehen und den Mahlgang antreiben können. Die Düppelsmühle hat in ihrem langen Leben dramatische Ereignisse erlebt: Sie war ursprünglich in Efferen bei Hürth im Kölner Süden errichtet worden. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der Bau dem Ober-Oberrhein von Dienerbischöf-Punghen zu Köln übertragen, das ebenfalls die benachbarte

der Titzer Gegend stammte. 1830 stellte er einen Antrag auf „Erlaubniß des Abbruchs der Efferer Kast:windmühle (...) und Aufbau derselben an einer andern Stelle zwischen Kirchherten und Titz“. Die in die alte Heimat zurückkehrende Familie entschied sich nach der behördlichen Genehmigung für eine Neuaufstellung der Mühle in der benannten Region auf einem Höhenrücken. Dieser wurde nach einer vorzeitlichen Befestigungsanlage „Düppel“ genannt – daher rührt der Name, den die Mühle seither trägt. Ihr Betrieb wurde erst um 1950 eingestellt. Längst war die Düppelsmühle das Wahrzeichen der Gemeinde Titz, fiel jedoch tragischerweise 2014 einem schweren Unwetter zum Opfer. Der Wiederaufbau des unversicherten Objekts gelang dank der Initiative eines parlamentarischen Staatssekretärs aus der Region, der Bundesmittel aus einem Denkmalschutzprogramm freimachen konnte. Bis 2016 schrittweise Rekonstruktion wurde mit über 1,4 Mio. Euro gefördert.



6

Foto: klaes-images/Frank Laumens



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Wasserturm Styrum in Mülheim an der Ruhr

MÄRZ

2024

Mo

4

KW 10

Di

5

Mi

6

Do

7

Fr

8

Sa

9

So

10

Mo

11

KW 11

Di

12

Mi

13

Do

14

Fr

15

Sa

16

So

17

08. 03. Internationaler Faurentag

Wasserturm Styrum in Mülheim an der Ruhr

An manchen Orten verdichtet sich Geschichte, haben Epochen und Ereignisse ihre Spuren konzentriert hinterlassen. Der Wasserturm in Styrum/Mülheim an der Ruhr und sein Umfeld gehören dazu.

Das benachbarte Schloss Styrum erinnert in seinen Ursprüngen an das Mittelalter, doch nur wenige hundert Meter entfernt in der Friedrich-Wilhelms-Hütte hat das Ruhrgebiet zum ersten Mal Koks statt Holzkohle zur Eisenerzeugung eingesetzt und damit das Industriezeitalter eingeläutet. Gleich daneben hat August Thyssen (1842–1926) mit einem Walzwerk die Grundlage für seinen großen integrierten Montankonzern gelegt. Er hat auch den Wasserturm errichten lassen.

Es war die Zeit einer gewaltigen Expansion seiner Werke. 1871 hatte er mit der Kommanditgesellschaft „Thyssen und Compagnie, Styrum“ sein erstes eigenes Eisenwalzwerk in Styrum gegründet. Nach stürmischer Entwicklung begann er zwanzig Jahre später, das Schwerkraft- und Wasserkraftwerk in Styrum zu bauen.

wurden eigene Wasserleitungen verlegt, deren Rohre wiederum das Thyssen-Röhrenwerk gewalzt hatte. Der Turm wurde, wie viele andere Industriebauten dieser Zeit, im Stil des Historismus gebaut: Die Architekten orientierten sich an der Formensprache vergangener Epochen. Auf einem achteckigen Sockel erhebt sich zylinderförmig der eigentliche Turm mit drei Etagen; im Kopf oben weitet sich das Gebäude auf für den Wasserbehälter und für eine Wohnung. Ziegel bilden das Baumaterial, ihre Ornamentik sorgt für eine abwechslungsreiche, vor allem horizontale Gliederung.

Im Zuge einer Umstrukturierung brachte Thyssen sein Wasserwerk schon im Jahr 1912 in die neu gegründete Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft (RWW), zu der der Turm noch heute gehört. Bis in das Jahr 1982 war er in Betrieb und diente vor allem der Versorgung von Industriebetrieben mit Brauchwasser.

Nach der stillgelegung entstand der Plan, den Turm



7

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Schloss Arff in der zu Köln gehörenden Ortschaft Roggendorf/Thenhoven

MÄRZ

2024

Mo

18

KW 12

Di

19

Mi

20

Do

21

Fr

22

Sa

23

So

24

Mo

25

KW 13

Di

26

Mi

27

Do

28

Fr

29

Sa

30

So

31

29. 03. Karfreitag | 31. 03. Ostersonntag

Schloss Arff in Köln

Wir befinden uns im Jahr 1747, drei Jahre vor Fertigstellung des kleinen Lustschlosses auf kurkölnnischem Territorium. Der Domherr Christian August Joseph von Buschmann hatte Haus Arff einige Jahre zuvor vom Hofrats-Vizepräsidenten von Wrede erworben. Vorhanden waren seinerzeit die Reste einer mittelalterlichen Burganlage, die aus zwei von Wassergräben umgebenen Inseln bestanden. Das ehemalige Herrenhaus scheint nicht mehr existiert zu haben; der Wirtschaftshof war verpachtet. Es sind Auseinandersetzungen um die zu Haus Arff gehörenden Jagdrechte, die einen Einblick in das Leben des Adels im Spätbarock gestatten: In eben diesem Jahr 1747 wurden auf einem zu Haus Arff gehörigen Acker in Anwesenheit des Herrn mit seiner Gesellschaft „zum plaisir“ Feldhühner lebendig mit Netzen gefangen.

Doch das Lustschloss, die Maison de plaisance, führt noch heute in der Geschichte des rheinischen Barock als Architekturgemerkmal vornehmlich in Erinnerung.

dem Schloss hindurchgeführt und damit prägender Teil der barocken Gesamtanlage mit Garten. Was das Lustschloss ausmacht, ist nicht seine Größe im Grundriss, sondern seine Höhenerstreckung, die in einem Aussichtsturm auf dem hohen Mansarddach mündet. Voilà, ein Belvedere, von dem aus der Blick bei klarer Sicht seinerzeit bis zum Rhein gereicht haben mag! Im Inneren öffnete man den Blick mittels illusionistischer Malereien in eine raumerweiternde Scheinarchitektur. Auch dieses „Trompe l'oeil“ entspringt dem barocken Gestaltungswillen.

Bereits 1789 wurde Schloss Arff wieder verkauft und war zunächst im Besitz der Familie von Hompesch. Vermutlich als Folge der Neuordnung der Besitzverhältnisse im Zuge der Säkularisation gingen Haus und Gut Arff um 1803 an die Familie Geyr von Schweppenburg, die das Schloss in weiblicher Linie rund 200 Jahre in ihrem Besitz hatte. In dieser Zeit wurde vor allem das Innere gemäß dem Zeitgeschmack neu gestaltet. Einziges Beispiel und Beispiel



8

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Villa rustica in Blankenheim

APRIL

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
KW 14							KW 15						01. 04. Ostermontag

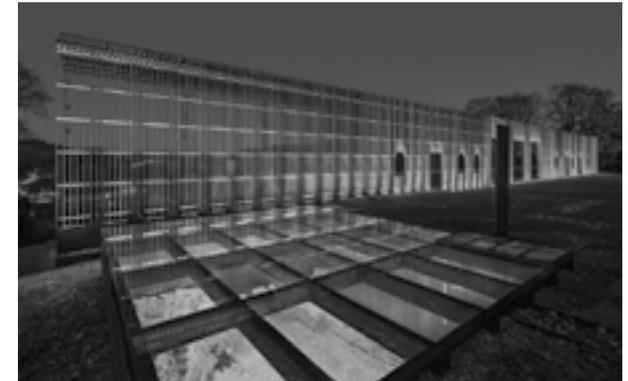
Römischer Gutshof von Blankenheim

Der Gutshof von Blankenheim ist die wohl bekannteste *villa rustica* im Rheinland. Die ersten Ausgrabungen führte Constantin Koenen im Jahr 1894 durch. Auf historischen Fotos sieht man das ehemalige Hauptgebäude als Ruinenlandschaft freigelegt, deren aufgehendes Mauerwerk eine Höhe von über einem Meter aufwies. Auf Grund des ungewöhnlich guten Erhaltungszustandes wurde das Gelände aufgekauft und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Man entschloss sich 1914, also zwanzig Jahre später, zu einer umfangreichen Ausgrabung des Haupthauses. Fritz Oelmann konnte dabei die komplizierte Baugeschichte des Haupthauses klären und drei Bauphasen herausarbeiten, die einander im Zeitraum vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis zur Aufgabe der Anlage Mitte des 4. Jahrhunderts ablösten.

Weniger ertragreich waren die Untersuchungen in den Jahren 1920/21 bei der Suche nach Gebäuden des römischen Katakombenkomplexes, die mit dem Gutshof verbunden waren.

kräftiger Bebauungsplan leider nicht verhindern, der den rückwärtigen, hinter dem Hauptgebäude liegenden und in römischer Zeit durch eine Mauer abgetrennten Nutzgarten vollständig überplante. Nach der Jahrtausendwende setzte vor Ort eine neue Etappe mit gezielten Testsondagen an: Die Ergebnisse lieferten die Grundlagen für ein wissenschaftliches Kolloquium, das insbesondere klären sollte, ob und wie eine Sichtbarmachung der Fundstätte und die touristische Erschließung zu realisieren seien. Drei Stärken wurden dabei herausgearbeitet, die 2010 auch bei dem Architekturwettbewerb die Leitlinien vorgaben: die Besonderheit des Axialtyps im Rheinland, die auf Fernsicht zielende Wirkung der Gesamtanlage in der Topographie und die ursprüngliche Monumentalität. Auch die Schwächen hat man seinerzeit bewertet, nämlich die schwierige städtebauliche Einbindung mit einem heterogenen heutigen Umfeld.

2014 konnte die Mauer vom Blankenheim-Gutshof



9

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Bruder-Klaus-Kapelle bei Mechernich-Wachendorf

APRIL

2024

Mo

15

KW 16

Di

16

Mi

17

Do

18

Fr

19

Sa

20

So

21

Mo

22

KW 17

Di

23

Mi

24

Do

25

Fr

26

Sa

27

So

28

Bruder-Klaus-Kapelle bei Mechernich-Wachendorf

Südwestlich von Wachendorf, einem dörflichen Ortsteil von Mechernich, ragt aus der hügeligen Wiesen-, Feld- und Waldflur einem mächtigen Turm gleich die Bruder-Klaus-Kapelle empor. Sie ist eine Stiftung des hier lebenden Landwirte-Ehepaars Trudel und Hermann-Josef Scheidtweiler. Für den Entwurf dieses 2007 vollendeten Bauwerks konnten die beiden den renommierten Schweizer Architekten Peter Zumthor gewinnen. So ungewöhnlich wie ihre Gestalt, so ungewöhnlich war auch die Konstruktion der Kapelle. Dazu errichtete man aus Fichtenstämmen eine zeltförmige, sich nach oben verjüngende und oben offene innere Schalung, um die mit Stampfbeton aus regionalem Sand und Kies in 24 Schichten der fünfseitige, 12 m hohe Baukörper mit senkrechten Außenwänden entstand. Ein Mottfeuer brannte die Baumstämme in drei Wochen trocken, so dass sie sich leicht vom Betonmantel lösen und durch das offene Dach aufnehmen ließen. Anschließend wurden die Außenwände mit einem feinen Gitter aus Stahlblech überzogen, um die Kapelle vor Witterung zu schützen.

Das Innere der Kapelle ist ein Raum aus gebranntem Holzgerüst mit ihrer durch den Schwelprozess erzeugten dunklen Patina. Die spartanische Ausstattung beschränkt sich neben einer Sitzbank und einem Kerzenständer auf eine Bronzebüste des Bruder Klaus, geschaffen von Hans Josephsohn, sowie ein bronzenes Meditationsrad im Kapellenscheitel, wie es der Heilige benutzt haben soll. Der Raum ist voller Symbolgehalte, am unmittelbarsten erfahrbar in der Verbindung von Himmel und Erde, die den Übergang vom dunkleren Diesseits in die Helligkeit des Jenseits versinnbildlicht. Die Mulde im mit Blei ausgelegten Boden, in der sich Niederschlagswasser sammelt, mag an den von Bruder Klaus erträumten Brunnen erinnern, aus dem Wein, Öl und Honig fließen. Zusammen mit dem von oben eindringenden Licht kann man in jenem Wasser auch einen Bezug zur TaufLiturgie erkennen. Ebenso sind die vier Elemente erlebbar: Erde im Baumaterial, Feuer im Brandprozess, Wasser im Niederschlag und Luft im Licht.



10

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Wandelhalle der Historischen Stadthalle am Johannisberg in Wuppertal-Elberfeld

APRIL | MAI

2024

Mo

29

KW 18

Di

30

Mi

1

Do

2

Fr

3

Sa

4

So

5

Mo

6

KW 19

Di

7

Mi

8

Do

9

Fr

10

Sa

11

So

12

01. 05. Tag der Arbeit | 09. 05. Christi Himmelfahrt

Historische Stadthalle am Johannisberg in Wuppertal-Elberfeld

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wuchs die Wirtschaftskraft der Stadt Elberfeld ungeheuer schnell – und mit ihr die Bevölkerung. 1807 lebten hier 12.666 Einwohner, 1850 waren es 49.000 und 1908 bereits mehr als 168.000. 1831 hatten die Elberfelder das klassizistische Rathaus gebaut (heute Von der Heydt-Museum), 1835 die repräsentative Laurentiuskirche am Königsplatz und 1881 den Zoologischen Garten. Seit den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts fanden in Elberfeld die Niederrheinischen Musikfeste statt, aber für das aufblühende städtische Musikleben stand keine größere Konzerthalle zur Verfügung. So gab es im Saal des Casinos lediglich 300 Plätze. 1879 gründeten Gesangverein, Instrumentalverein und Liedertafel den „Ausschuss zur Erbauung einer Elberfelder Tonhalle“; Benefizkonzerte sollten das nötige Kapital einspielen.

Als Standort bot sich der Johannisberg an: 1894 verkaufte die Familie Köpper sein Haus Grundbesitz am Johannisberg. Das Gelände beherrschte die Stadt

breit gelagerte, schlossartige Gebäude mit seinen Fassaden aus Sandsteinquadern erhielt vier quadratische Kuppeltürme, eine große Freitreppenanlage und ein kostbar ausgestattetes Foyer, einen Hauptsaal für 990 Plätze sowie mehrere Nebensäle. Besonders reizvoll sind die zweigeschossigen Arkadenanbauten mit der hellen Wandelhalle auf der Nordseite und die parkartige Terrassenanlage.

1900 wurde die Stadthalle eingeweiht – im selben Jahr wie das neue Elberfelder Rathaus. Für Grundstück und Bau hatten die Bürger eine Summe von etwas mehr als zwei Millionen Mark aufgebracht. 1929 wurde Elberfeld mit Barmen vereinigt, ab 1930 führte die neue Stadt den Namen Wuppertal.

Beim Bombenangriff im Juni 1943 auf Elberfeld blieb das Gebäude fast unbeschädigt und diente ausgebombten Barmer Familien als Notquartier. In den 1950er Jahren wurde die Stadthalle für den musikalischen Konzertbetrieb instandgesetzt. Dabei schlug man im Bombenschutt einen Durchbruch



11

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Orchideenwiese mit Purpur-Knabenkraut im Naturschutzgebiet Kuttenberg bei Bad Münstereifel

MAI

2024

Mo

13

KW 20

Di

14

Mi

15

Do

16

Fr

17

Sa

18

So

19

Mo

20

KW 21

Di

21

Mi

22

Do

23

Fr

24

Sa

25

So

26

19. 05. Pfingstsonntag | 20. 05. Pfingstmontag

Orchideenwiese im Naturschutzgebiet Kuttenberg bei Bad Münstereifel

Beim Reizwort Orchideen geraten Naturfreunde fast augenblicklich in Verzückung – und die meisten auch dann, wenn es um die heimischen Arten geht. Von diesen ungefähr 70 treten die weitaus meisten dieser unzweifelhaften Mannequins unter den Blütenpflanzen auf Graslandstandorten auf – in feuchten und trockeneren, aber immer nur extensiv genutzten Wiesen ebenso wie auf Halbtrockenrasen über Kalkböden oder anderen gelegentlich als Weidegründe genutzten Flächen. Damit sind sie mehrheitlich typische Kulturfolger: Sie kommen überwiegend in kulturlandschaftlichen Lebensräumen vor und haben dort auch nur solange Bestand, wie die traditionelle Bewirtschaftung fortbesteht – was für den gezielten Artenschutz speziell in den Naturschutzgebieten enorm wichtig ist. Wenn man sie unter massivem Gülleauftrag zur Ankurbelung der Produktivität eines Grünlandstandorts begräbt, so die Blütenpracht in der nächsten Saison definitiv nicht.

(*Orchis purpurea*), übertragen – anders als sonst üblich – ihr Versandgut Pollenkörner nicht einzeln, sondern immer nur als komplett zusammenhängende Pollenmassen, unter Fachleuten Pollinien genannt. Berührt ein angelockt-angeflogenes (meist artspezifisch agierendes) Bestäuberinsekt deren Basis, werden ihm die beiden Pollinien sofort vollständig am Kopf angeklebt. Ein solchermaßen präparierter Bestäuber presst nun beim nächsten Blütenbesuch die mitgebrachte Pollenmasse fast automatisch in die leicht erreichbare Narbe als planmäßiges Empfangsorgan und vollzieht somit zielgenau die erwünschte Bestäubung.

Die heimischen Orchideen sind somit eine auch bestäubungsökologisch faszinierende Verwandtschaft. Eine weitere Besonderheit ist die unentbehrliche Verbindung ihrer Wurzeln mit bestimmten Bodenpilzen, denn Orchideen weisen immer eine endotrophe Mykorrhiza auf. Dabei können die Pilzhyphen spezialisiert sein in der Lage, zum Beispiel mit



12

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Schloss Birlinghoven in Sankt Augustin

MAI | JUNI

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27 KW 22	28	29	30	31	1	2	3 KW 23	4	5	6	7	8	9

30. 05. Fronleichnam

Schloss Birlinghoven in Sankt Augustin

Auch im Fall dieses Bauwerks hat sich der Zuname Schloss eingebürgert. Er hält fest, dass die bürgerlichen Gründerzeiteliten dem Vorbild des Adels nach eiferten. Schloss Birlinghoven ist ein besonders junger Spross im Kreis dieser Anspruchsarchitektur: Die Villa entstand erst in den Jahren 1901–03. Bauherr war Theodor Damian Rautenstrauch (1873–1907), der knapp vor seinem Tod das Adelsprädikat erhielt. Der neue Herrnsitz knüpft zwar an die alte Wasserburg im Pleistal an, aber sein Zentrum begnügte sich nicht mit dem Platz in der Aue. Inmitten eines Waldgebiets und vor allem auf der Höhe sollte sich „Schloss Birlinghoven“ erheben. Seine Front gibt sich samt Kapellenbau eher gotisch, die klarer gegliederte Gartenseite eher barock. Ihre weiß verputzten, achteckigen Flankentürme setzen einen kräftigen Akzent.

Theodor Damian war der Sohn Adele Rautenstrauchs, die bereits als Schwägerin des Reichsgründersanden Wilhelm I. durch ihre Ehe mit dem Reichsgründer, der

Birlinghoven an den Kölner Bankier Louis Hagen und seine Gattin über, sie erweckten die Villa eigentlich erst zum Leben. Die Rede ist von glamourösen Festen und Empfängen, zu denen sich die feine Gesellschaft einstellte. Auch Kölns Oberbürgermeister Konrad Adenauer war hier einige Male zu Gast.

Nach dieser Glanzzeit erlebte Birlinghoven noch etliche Eigentümerwechsel, heute residiert hier die Fraunhofer-Gesellschaft mit mehreren Forschungsinstituten. Das Gelände ist gesichert, das Schloss selbst und sein prachtvolles Interieur sind nur im Rahmen von Führungen zu besichtigen. Immerhin besteht die Möglichkeit, sich im Roten Saal des Schlosses trauen zu lassen.

Das Foto ist vom Gegenhang und über das Tal hinweg aufgenommen. Es zeigt die Südseite des Schlosses mit ihrer Terrasse. Der Garten davor wurde unter den Hagens weiter entwickelt, sein hausnahes Parterre, das dem Schloss nach geschichtl. Vorbildern wie einem englischen Landschaftsgarten angelegt, ist ein



13

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Lüftelberger Wassermühle in Meckenheim

JUNI

2024

Mo

10

KW 24

Di

11

Mi

12

Do

13

Fr

14

Sa

15

So

16

Mo

17

KW 25

Di

18

Mi

19

Do

20

Fr

21

Sa

22

So

23

Lüftelberger Wassermühle in Meckenheim

Die alte Lüftelberger Wassermühle war verbunden mit der Burg des gleichnamigen Voreifeldorfs, das heute zu Meckenheim gehört. Sie liegt in einer Senke direkt gegenüber der Vorburg. Das Gebäude wurde vermutlich auf den Fundamenten einer älteren Hofanlage errichtet. Die Mühle entstand wohl im Zuge des mittelalterlichen Burgenausbaus: Im 15. Jahrhundert wurde Burg Lüftelberg mit vier Rundtürmen versehen und mit Wassergräben ausgestattet. Dafür wurde ein wasserführender Graben von der Swist abgeleitet und oberhalb der Mühle zu einem Teich aufgestaut.

Dieser Mühlenbach diente seither sowohl als Antrieb für ein Wasserrad wie auch zur Wasserversorgung der Gräben der benachbarten Burg, des heutigen Schlosses. Der alte Abflussgraben der Mühle ist heute noch vorhanden, während der Mühlenteich später zugeschüttet wurde. Die ehemalige Burgmühle ist ein freistehendes Fachwerkbauwerk, das bis heute erhalten ist. Die

Dachdeckung sind noch alt. Zum Ensemble gehören außerdem mit Backstein errichtete Schuppen. Bis Mitte der 1930er Jahre wurde in der Lüftelberger Burgmühle noch Weizen, Gerste und Roggen gemahlen und auch gebacken. Den Dachboden nutzten Dorfbewohner zum Wäschetrocknen. Nach Einstellung des Betriebs wurden die Antriebstechnik und das Mahlwerk entfernt. Lediglich Bruchstücke alter, abgenutzter Mühlsteine blieben erhalten. Das seither als Wohnhaus dienende Gebäude wurde 1987 unter Denkmalschutz gestellt. Burgherr Carl-Hubertus von Jordans verkaufte es Mitte der 1990er Jahre an ein engagiertes Ehepaar. Von den neuen Eigentümern wurde der Gebäudekomplex bis Ende des Jahrzehnts aufwendig saniert – unterstützt durch einen Theaterverein, der sich dort seit Jahren trifft. Dabei kam die Idee auf, die ehemalige Mühle wieder mit einem Wasserrad auszustatten. Die Dorfgemeinschaft beauftragte schließlich Bau- und Malermeister Hans-Joachim Böhmer mit der



14

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Die Rheinbrücke Krefeld-Uerdingen

JUNI | JULI

2024

Mo

24

KW 26

Di

25

Mi

26

Do

27

Fr

28

Sa

29

So

30

Mo

1

KW 27

Di

2

Mi

3

Do

4

Fr

5

Sa

6

So

7

Die Rheinbrücke Krefeld-Uerdingen

Die Überquerung des Rheins war zu allen Zeiten eine Herausforderung. Zwar ließ schon Julius Caesar bei Neuwied eine Brücke errichten, aber für viele Jahrhunderte blieb die Überquerung des Stroms per Fähre der Standard. Neben der technischen Schwierigkeit kamen in der Neuzeit noch militärische Bedenken dazu: die Sorge vor einem Angriff von Westen über den Rhein.

Erst mit der Eisenbahn erhöhte sich der Druck, leistungsfähige Brücken zu planen, auch am breiten Mittel- und Niederrhein. In den 1860er Jahren schließlich begann der Boom beim Brückenbau. Die Idee einer Brücke bei Krefeld entstand auf beiden Seiten des Rheins: In der Stadt stand das Thema schon lange auf der Tagesordnung. Krefeld, das seit 1905 einen eigenen Rheinhafen besaß, hoffte auf eine Anbindung an das wachsende Industriegebiet an Ruhr und Emscher. Im Ruhrgebiet auf der anderen Rheinseite führte die Gründung des Städtelverbands Ruhrkohlenbezirk (1878) im Jahr 1878 zu einer verstärkten Förderung der

te Hängebrücke“, d. h. die Tragseile sind nicht mit Ankern im festen Fels oder Grund an den Landseiten fixiert, sondern am Fahrbahnträger – die Brücke trägt sich förmlich selbst. Was sich zunächst banal anhört, setzt allerdings eine spezielle Statik voraus. Vor allem kann man beim Bau die Tragseile erst spannen, wenn die gesamten Fahrbahnträger schon montiert sind, der Bau ist also erheblich aufwendiger. Ausführende Firma war die Krupp-Brückenbauanstalt (später Krupp-Industrietechnik) im nahen Rheinhausen, von dort kam auch ein großer Teil des benötigten Stahls. Die 40,5 Meter hohen Pylone bestehen aus jeweils zwei ungewöhnlich zierlichen Stahlpfosten, die oben durch Portalriegel verbunden sind – das sind die Elemente, die die Autofahrer beim Überqueren direkt wahrnehmen. Die Tragseile sind in Wirklichkeit keine Seile, sondern bestehen aus Stahlprofilträgern. Die Fahrbahn wird getragen durch zwei parallele, durchlaufende Fachwerkträger, die in engen Abständen zueinander verlaufen sind.



15

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Kreuzgang der ehemaligen Prämonstratenserabtei in Bendorf-Sayn

JULI

2024

Mo

8

KW 28

Di

9

Mi

10

Do

11

Fr

12

Sa

13

So

14

Mo

15

KW 29

Di

16

Mi

17

Do

18

Fr

19

Sa

20

So

21

Die ehemalige Prämonstratenserabtei in Bendorf-Sayn

An der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert rief Graf Heinrich II. von Sayn Prämonstratensermönche der Abtei Steinfeld nach Sayn, um dort am Ende des Brexbachtales ein Kloster zu gründen. Bereits für 1202 ist die Weihe der Klosterkirche in Anwesenheit hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger urkundlich belegt. Durch die Tatsache, dass der Bonner Propst und spätere Kölner Erzbischof Bruno IV. von Sayn im Jahre 1204 dem Kloster die Armreliquie des Apostels Simon schenkte, war die Kirche fortan Ziel frommer Pilgerfahrten.

Die einschiffige Kirche mit Querhaus und Vierungsturm sowie halbrunder Apsis hatte die Form eines griechischen Kreuzes mit vier gleichlangen Flügeln. Um 1230 wurde diesem Gründungsbau der Kreuzgang mit dem reizvollen, der Westseite vorgestellten Brunnenhaus angefügt. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde das Schiff um weitere drei Joche nach Westen verlängert. Die Wallfahrten zu den Reliquien des Apostels Simon wuchsen derart

Instandsetzungsarbeiten an Kirche und Kreuzgang durchgeführt. Diverse preußische Baubeamte waren hier tätig. Wohl der bekannteste unter ihnen war der Koblenzer Johann Claudius von Lassaulx, der bis zu seinem Tod im Jahre 1848 wiederholt in Sayn wirkte. Die Arbeiten mussten jedoch Stückwerk bleiben, da eindringendes Hangwasser schwere Schäden an der Kirche hervorgerufen hatte. Daher versuchte man im Jahre 1851, mit der Höherlegung des Fußbodens in der Kirche die Folgen zu mildern, veränderte hierdurch allerdings erheblich die Raumproportionen. In den Jahren 1886–88 wurde die inzwischen stark verfallene Kirche durch die preußische Hochbauverwaltung restauriert; dabei hat man die Kirchenräume mit neuen Rabitzgewölben geschlossen. Weitere umfangreiche Restaurierungen der Kirche und des Kreuzgangs erfolgten in den Jahren 1925/26. Der Restaurator Anton Bardenhewer ergänzte die Farbfassung des Innern und Äußeren – weitgehend auf der Basis des Bestandes des 13. Jahrhunderts – an der Nord-



16

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Römischer Hafentempel in der Colonia Ulpia Traiana im LVR-Archäologischen Park Xanten

JULI | AUGUST

2024

Mo

22

KW 30

Di

23

Mi

24

Do

25

Fr

26

Sa

27

So

28

Mo

29

KW 31

Di

30

Mi

31

Do

1

Fr

2

Sa

3

So

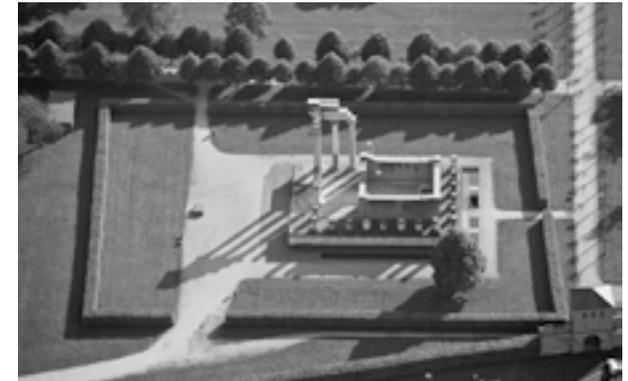
4

Römischer Hafentempel in der Colonia Ulpia Traiana im LVR-APX Xanten

Mit der Provinzhauptstadt *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* (CCAA, Köln) und der *Colonia Ulpia Traiana* (CUT) bei Xanten bestanden im römischen Rheinland nur zwei Stadtgründungen, denen die Kaiser Claudius und Traian den besonderen rechtlichen Status einer *Colonia* zugewiesen hatten. Voraussetzung hierfür waren wesentliche städtebauliche Attribute wie ein Forum, ein Kapiteltempel sowie weitere kultische Stätten, großzügige Thermenanlagen, Theaterbauten, ein rechtwinkliges Straßenraster mit *Decumanus* und *Cardo maximus* als Hauptachsen und eine mit repräsentativen Stadttoren versehene Stadtmauer, die ein Areal einfasste, das mehr als 10.000 Einwohner beherbergte. Derartige römerzeitliche Stadtgründungen liegen in vielen Ländern heutzutage zumeist in den Innenstadtbereichen moderner (Groß-)Städte. Mit der *Colonia Ulpia Traiana* liegt indessen die einzige Ausnahme nördlich der Alpen vor, die nicht in den nachfolgenden

derart spektakulär waren, dass man sich zur Anlage des Archäologischen Parks Xanten (APX) entschloss. Seine Öffnung mit den ersten Teilrekonstruktionen (Amphitheater) erfolgte im Jahr 1977; später kamen weitere hinzu.

Heutzutage gehört der APX zu den besucherstärksten Museen in Nordrhein-Westfalen. Eine seiner attraktivsten und immer wieder als Bildmotiv gewählten Rekonstruktionen ist der Hafentempel. Es handelt sich um einen Podiumsbau in den Maßen 24 x 35 Meter, dessen Zugang über eine Treppenanlage im Süden erfolgte. Die Tempelanlage ist durch ein äußeres und ein inneres Geviert gekennzeichnet. Das äußere besteht aus einem Säulenkranz mit insgesamt 26 Säulen mit korinthischem Kapitäl in Form eines Umgangstempels, das innere bezeichnet die Position der Wände einer *cella*. Die Gesamthöhe des Tempels betrug ursprünglich etwa 27 Meter, wovon die Teilrekonstruktion eine gute Vorstellung vermittelt.



17

Foto: klaes-images/Hans Blossey



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Schauspielhaus in Düsseldorf

AUGUST

2024

Mo

5

KW 32

Di

6

Mi

7

Do

8

Fr

9

Sa

10

So

11

Mo

12

KW 33

Di

13

Mi

14

Do

15

Fr

16

Sa

17

So

18

15. 08. Mariä Himmelfahrt

Das Schauspielhaus in Düsseldorf

Nur 28 Jahre lagen beim Düsseldorfer Schauspielhaus zwischen der Eröffnung und der Unterschutzstellung als Baudenkmal: 1970 ging es in Betrieb, 1998 wurde es wegen seiner historischen, architektonischen und städtebaulichen Bedeutung in die Denkmalliste eingetragen. Welche Qualitäten sind es, die dieses Bauwerk zu einem besonderen Zeugnis seiner Zeit machen?

Das Schauspielhaus war das wichtigste Projekt des Düsseldorfer Architekten Bernhard Pfau (1902–1989). Seit Ende der 1920er Jahre hatte er sich in der Stadt mit Wohn- und Geschäftshäusern einen Namen gemacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Pfau dann zur zentralen Figur des „Düsseldorfer Architekten rings“. Diese Vereinigung ansonsten vorwiegend jüngerer Architekten machte auf fortbestehende Netzwerke aus der Zeit des Nationalsozialismus in der städtischen Bauverwaltung aufmerksam und setzte sich kritisch mit nationalsozialistischer Architektur auseinander. In den 1950er Jahren war Pfau

zeit. Trotz dieser die künstlerische Handschrift betonenden Gestaltung ist die Gliederung des Baus problemlos ablesbar: Hinter den drei auffälligsten Rundungen, die in der Außenansicht aus dem Baukörper heraustreten, verbergen sich die Zuschauerräume des kleinen und des großen Saals sowie der Bühnenturm.

Stilistisch bildet das Schauspielhaus einen spannenden Kontrast zum direkt benachbarten Dreischeidenhaus (Hentrich, Petschnigg und Partner, 1957–1960). Mit seinen Vorhangfassaden und den schlanken, rechtwinkligen Baukörpern verkörperte das Hochhaus in der Bundesrepublik exemplarisch den Internationalen Stil der Nachkriegsmoderne. Die Hochstraße von 1961/62 („Tausendfüßler“), die mit dem Schauspielhaus und dem Dreischeidenhaus ein einzigartiges Ensemble der Nachkriegsarchitektur bildete, ist inzwischen bereits abgebrochen worden.

1998 wurde das Schauspielhaus als Baudenkmal



18

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Müngstener Brücke zwischen Solingen und Remscheid

AUGUST | SEPTEMBER

2024	Mo 19 KW 34	Di 20	Mi 21	Do 22	Fr 23	Sa 24	So 25	Mo 26 KW 35	Di 27	Mi 28	Do 29	Fr 30	Sa 31	So 1
------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	---------

Müngstener Brücke zwischen Solingen und Remscheid

In hohem Bogen führt die Müngstener Brücke über die Wupper: Zwischen den Bergrücken überspannt die 465 Meter lange Stahlkonstruktion den tiefen Taleinschnitt zwischen Solingen und Remscheid, mehr als 100 Meter über dem Fluss. Sie verbindet die beiden Städte, die lediglich acht Kilometer voneinander entfernt liegen, aber zuvor nur unzureichend über Schienenwege verbunden waren. Das imposante Bauwerk wurde 1897 eingeweiht und markiert einen Meilenstein in der Geschichte der Großbrücken aus Stahl. Bis heute ist sie die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands.

Wie bei allen Großbrücken des 19. und 20. Jahrhunderts besticht und beeindruckt die Müngstener Brücke zunächst durch die schiere Dimension des 180 Meter weiten Brückenbogens. Die parabelförmige Bogenform trägt im Zusammenwirken mit sechs Gerüstpfählen (Stahlfachwerk) die Last der Fahrbahnen (Parallelfachwerk) auf, denen die beiden

Praxis im Bauwesen – eine Pionierleistung durch die Verwirklichung eines statisch dreifach unbestimmten Systems, das sich aus dem eingespannten Bogen ergibt und präziseste Berechnungen verlangte. Mit seinen Fußpunkten auf die Felshänge gestützt, verdeutlicht dieses Bauteil unvergleichlich eindringlich – und auch für Laien nachvollziehbar – die Gesetzmäßigkeiten der Statik: So finden die Lasten aus dem Bahnverkehr das notwendige Widerlager im festen und sich dem Bogen förmlich entgegenstemmenden Untergrund.

Beteiligt an den Berechnungen waren die beiden Ingenieure Friedrich Bohny und Wilhelm Dietz sowie aus der Eisenbahnverwaltung Regierungsbaumeister Max Carstanjen unter der Leitung von Anton von Rieppel. Die Details wurden von Oberingenieur Herrmann ausgearbeitet. Bernhard Rudolf Bilfinger hatte wohl die Werksleitung der beauftragten MAN-Brückenbauanstalt, Gustav Gumbel und Konrad



19

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Heilig-Kreuz-Kirche in der Wüstung Eckweiler im Hunsrück

SEPTEMBER

2024

Mo

2

KW 36

Di

3

Mi

4

Do

5

Fr

6

Sa

7

So

8

Mo

9

KW 37

Di

10

Mi

11

Do

12

Fr

13

Sa

14

So

15

Heilig-Kreuz-Kirche in der Wüstung Eckweiler im Hunsrück

In der Kulturlandschaft der rheinischen Mittelgebirge finden sich gelegentlich beeindruckende und nicht zuletzt bedrückende Relikte eines ehemals lebendigen Dorflebens. Dazu gehört mit Gewissheit die heute etwas einsam und verloren in der Hunsrück-Landschaft stehende Kirche von Eckweiler, einem erst vor wenigen Jahrzehnten aufgegebenen bzw. einplanierten Ort an der Südflanke des Hunsrücker Höhenrückens Soonwald. Eckweiler ist damit eine noch recht junge Wüstung.

Die historischen Spuren von Eckweiler reichen indessen bis in das 14. Jahrhundert zurück: Das Dorf wurde als Besitz der Grafen von Sponheim urkundlich erstmals 1341 erwähnt. Seit dem Jahre 1522 ist der Ort als feste Poststation auf der damals bedeutenden Postroute aus den Niederlanden über Innsbruck nach Italien bekannt und war zudem bis in das 19. Jahrhundert ein wichtiges und immer wieder besetzte Postkutschendorf. Aber erst im 20. Jahrhundert kam es zu dem schicksalhaften und

etwas seltsam agierende Militär, das unser Land überspannt und weder Landschafts- noch Natur- oder Denkmalschutz kennt. Damit endete jäh die jahrhundertlang bestehende Historie von Eckweiler. Geblieben ist lediglich die um 1500 als relativ schlichter, aber schmucker Saalbau erbaute evangelische Heilig-Kreuz-Kirche, die heute etwas verloren als „Kirche ohne Dorf“ in der Landschaft steht, während die ehemalige Siedlungslandschaft im nahen Umkreis eine nahezu spurenlos verbliebene und vor allem moderne Wüstung darstellt. Insofern erweist sich Eckweiler als bemerkenswerter Sonderfall aus neuerer Zeit, denn früher wurden Siedlungsstandorte nicht nur im Rheinland allenfalls erst in der Folge der Pestzeit(en) auf- und dem allmählichen Verfall preisgegeben.

Das landschaftliche Umfeld der denkmalgeschützten Eckweiler Kirche zeigt sich heute als beeindruckend abwechslungsreich und landschaftlich reizvoll, was dem Ort ein besonderes Aussehen



20

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Schloss Monaise in Trier

SEPTEMBER

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
16 KW 38	17	18	19	20	21	22	23 KW 39	24	25	26	27	28	29

20. 09. Weltkindertag

Schloss Monaise in Trier

Die Umgebung hat sich seit seiner Errichtung sehr verändert – und das nicht immer zum Positiven. Trotzdem kann man an Schloss Monaise noch gut die Idee der *villa suburbana* ablesen, deren Typ das Gebäude verkörpert. Ab 1779 hatte der Trierer Domdechant und spätere Fürstbischof von Speyer, Philipp Nikolaus Graf von Walderdorff, hier in Trier-Zewen nahe des Moselufers seinen vor der Stadt gelegenen Sommersitz bauen lassen.

Nach Plänen des französischen Architekten François Ignace Mangin wurde bis 1783 ein frühklassizistisches Schloss errichtet. Über einem hohen Sockelgeschoss folgen das Haupt- und ein Mezzaningeschoss. Eine dreiachsige Loggia mit ionischen Kolossalsäulen betont die Mitte der Hauptfassade, unterstrichen von einer von Sphingen bewachten Freitreppe. Das Dach wird durch eine Balustrade verdeckt – dadurch wirkt der Baukörper streng und geschlossen. Umgeben wird das Schloss von seinem harmonischen Landschaftsgarten, dessen Gestaltungswortungen

anlage sind dies die kunsthistorisch bedeutendsten Räume. Hier haben sich erhebliche Reste der bauzeitlichen Farbfassungen und Ausstattung mit Kaminen, Bodenbelägen und Wandfriesen erhalten, die während der Restaurierung originalgetreu ergänzt wurden.

Das kleine Landschloss ist nicht nur architektonisch interessant. Das Bauwerk dient auch als Ausdruck einer Geisteshaltung. Domdechant Walderdorff ließ über der Loggia die Inschrift *Otium cum dignitate* (Muße mit Würde) anbringen. Monaise ist in seiner Formensprache ein durch und durch französisches Bauwerk, Erbauer Walderdorff war ein Verfechter der katholischen Aufklärung in Trier. Mit den drei Worten seiner Inschrift zitiert er aus Ciceros Rede „Pro Sestio“ und greift auch damit auf die Antike und deren Villenkultur zurück. Logik, Wahrheit und Erziehung waren die Schlagworte der Aufklärer des 18. Jahrhunderts – Schloss Monaise sollte dies in seinen Mauern verkörpern und auf diese Weise mit



21

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Niederwald-Denkmal in Rüdesheim am Rhein

SEPTEMBER | OKTOBER

2024	Mo 30 KW 40	Di 1	Mi 2	Do 3	Fr 4	Sa 5	So 6	Mo 7 KW 41	Di 8	Mi 9	Do 10	Fr 11	Sa 12	So 13
------	-------------------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	------------------	---------	---------	----------	----------	----------	----------

03. 10. Tag der Deutschen Einheit

Niederwald-Denkmal in Rüdesheim am Rhein

Der Ruf nach der deutschen Einheit zog sich durch die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Danach strebten die deutschen Burschenschaften und auch das 1848 in Frankfurt zusammengetretene Parlament. Nach dem Sieg der deutschen Truppen über Frankreich ließ sich der preußische König am 18. Januar 1871 im Schloss von Versailles zum Deutschen Kaiser krönen. Die lange ersehnte Einheit war endlich da.

Noch während des Krieges waren erste Vorschläge für ein deutsches Nationaldenkmal aufgekomen, das am Rhein errichtet werden sollte. Der Strom war der Inbegriff der deutschen Romantik und von 1796 bis 1815 in voller Länge der Grenzfluss zu Frankreich gewesen. Bereits am 13. April 1871 schlug der Wiesbadener Kurdirektor Ferdinand Heyl in der Zeitschrift „Rheinischer Kurier“ die Anlage des Niederwaldes bei Rüdesheim als Standort vor und fand damit einen begeisterten

1874, zusammen mit dem Architekten Karl Weißbach aus Dresden, eine Ausführungsplanung vorlegte.

Am 16. September 1877 wurde in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm I. der Grundstein gelegt. Jedoch konnte das Monument, da die Baukosten in Höhe von einer Million Goldmark nur mit Mühe aufzubringen waren, erst 1883 vollendet werden. Mit einer glanzvollen Feier wurde das Denkmal am 28. September 1883 in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm I. eingeweiht.

Bekrönt wird das monumentale, 38 Meter hohe Denkmal von der Figur der Germania. 12 Meter hoch und 32 Tonnen schwer, war sie in der Königlichen Erzgießerei in München von Ferdinand von Miller geschaffen worden. In der erhobenen rechten Hand hält die Germania die Reichskrone, mit der linken stützt sie sich auf das Reichsschwert. Das zentrale Motiv „Franken“ war den gesamten



22

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Marktplatz in Kirchberg

OKTOBER

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14 KW 42	15	16	17	18	19	20	21 KW 43	22	23	24	25	26	27

Marktplatz in Kirchberg

Nähert man sich Kirchberg von Norden über die Bundesstraße 50, sieht man die Stadt schon von weitem auf der Höhe liegen. Das Stadtbild wird auf beeindruckende Weise von drei Türmen geprägt: dem Turm der katholischen Michaelskirche in der Mitte, eingerahmt vom Turm der evangelischen Friedenskirche und dem Wasserturm. Heute hat die Stadt 4.000 Einwohner und ist Sitz der gleichnamigen Verbandsgemeinde.

„Die Stadt auf dem Berge“, wie Kirchberg vielfach genannt wird, entstand noch in spätrömischer Zeit im Schnittpunkt eines Wanderweges von der Nahe an die Mosel, „Keltenweg“ genannt, mit der Fernstraße von Trier über den Hunsrück nach Mainz. Nach dem römischen Dichter Decimus Magnus Ausonius, der die Region zwischen 365 und 368 bereiste und diese Reise in seinem Gedicht „Mosella“ beschrieb, wird sie seit dem 19. Jahrhundert auch „Moselstraße“ genannt.

Mauer samt Wehrgang und zahlreichen Türmen sowie einem davor liegenden Graben umgeben. Matthäus Merian stellte 1645 in seinem Kupferstichwerk „Topographia Palatinatus Rheni et Vicinarum Regionum“ den wehrhaften Ort mit der inzwischen spätgotischen Michaelskirche, umgeben von den zahlreichen Stadttürmen dar. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden Mauer und Türme vollständig abgebrochen, der Graben fast vollständig zugeschüttet. Doch zeigt die heutige Grundrissstruktur des Ortes noch diese Anlagen.

Als Ausbuchtung wurde im Ostteil der Hauptstraße der rechteckige Marktplatz angelegt. Wir finden hier einige gute Beispiele des moselfränkischen Fachwerkbbaus, an der Nordseite die Häuser Marktplatz 6 von 1628 mit haubenbekröntem Erker und Marktplatz 4, die Schwanenapotheke, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts mit geschnitzten Erker über Fachwerkbau. Hier haben das ba-



23

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Morgenstimmung am Pichterberg bei Hupperath

OKTOBER | NOVEMBER

2024	Mo 28 KW 44	Di 29	Mi 30	Do 31	Fr 1	Sa 2	So 3	Mo 4 KW 45	Di 5	Mi 6	Do 7	Fr 8	Sa 9	So 10
------	--------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	----------------	----------------	----------------	-------------------------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------	-----------------

31. 10. Reformationstag | 01. 11. Allerheiligen

Morgenstimmung am Pichterberg bei Hupperath

Eine Hügellandschaft in der herbstlichen Morgenstimmung, im Vordergrund die Weinstöcke – die Grundlage für exzellenten Riesling. Sind wir an der Mosel? Nein, die Weinlagen zählen zwar offiziell zum Anbaugebiet Mosel, aber der Fluss ist von hier aus noch mehr als 15 km entfernt, dafür fließt die Lieser nahe des Weinbergs entlang. Wir sind auf dem Pichterberg (auch Portnersberg), zwischen der Wittlicher Senke mit der Kreisstadt Wittlich und der Eifel mit ihren versprengten Dörfern. Das sagenumwobene „Pichtermännchen“ soll hier seine Heimat haben. Auf wenigen Kilometern überwindet die Straße einen Höhenunterschied von 202 Metern. Für Autos kein Problem, für viele Radsportler ist dies eine beliebte Strecke, auf der starke Anstiege trainiert werden können.

Den Höhenunterschied kann man auch auf dem Thermometer ablesen: Zwar sind wir hier noch nicht in der Hochalpenzone, aber die Luft ist schon kühler als in der Ebene. Man spürt das schon, wenn man die Straße hinauf fährt.

die Senke um bis zu 250 Meter. Wenn man an einem erhöhten Aussichtspunkt steht, kann man sie als Großformation in der Landschaft zwar nicht in ganzer Länge überblicken, aber doch erkennen. Die Eisenbahnverbindung von Koblenz nach Trier verlässt in Bullay das kurvenreiche Moseltal und folgt im weiteren Verlauf gradlinig der Wittlicher Senke, die parallel zur Hauptrichtung der Mosel verläuft. Die Geologen sagen, dass die Senke einem früheren Moselverlauf entspricht. Dazu passt, dass das Klima hier ähnlich dem Klima im Moseltal ist. In Wittlich, wo eine Flanke des Pichterberges sich fast den ganzen Tag lang geradezu der Sonne entgegenstreckt, ist Weinbau nicht nur möglich, sondern bringt hervorragende und preisgekrönte Ergebnisse hervor. Weil die Böden fruchtbar sind, hat man hier von alters her den Wald zurückgedrängt und die Flächen für den Anbau von Obst und Getreide genutzt. Als eine Besonderheit wird am Rand der Stadt Wittlich schon seit Jahrhunderten die Weinlagen für den Weinbau genutzt.



24

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Bismarckturm bei Altenkirchen (Westerwald)

NOVEMBER

2024

Mo

11

KW 46

Di

12

Mi

13

Do

14

Fr

15

Sa

16

So

17

Mo

18

KW 47

Di

19

Mi

20

Do

21

Fr

22

Sa

23

So

24

20. 11. Buß- und Betttag

Bismarckturm bei Altenkirchen (Westerwald)

Nachdem Otto von Bismarck 1890 von Kaiser Wilhelm II. wegen unüberbrückbarer politischer und persönlicher Differenzen als Kanzler des Deutschen Reiches entlassen worden war, kam es zu einer Heroisierung seiner Person. Zu seinem 80. Geburtstag am 1. April 1895 erreichten ihn 10.000 Telegramme, 450.000 Postkarten und Briefe sowie mehrere Tausend Pakete. Das zuständige Postamt seines Alterssitzes Friedrichsruh im Sachsenwald musste 23 Mitarbeiter zusätzlich einstellen. 50 Delegationen aus dem In- und Ausland und 5.000 Studenten wallfahrteten nach Friedrichsruh, um Bismarck zu huldigen. Leben und politisches Werk des ehemaligen Reichskanzlers wurden schon zu Lebzeiten zur Legende. Nach seinem Tod am 30. Juli 1898 geriet die Bismarck-Verehrung endgültig zum Kult.

Im Deutschen Reich entstanden fortan durch private Initiativen unzählige Bismarck-Denkmäler, Bismarck-Türme und Bismarck-Häuser. Selbst in den westlichen Nachbarländern gab es Bestrebungen,

hatten. Um 1966 wurde der Turm, inzwischen stark verfallen, durch Grenztruppen der DDR gesprengt. Der Eisenacher Bismarckturm wurde zum Prototyp zahlreicher Bismarcktürme: 47 Mal hat man ihn nachgebaut. 240 Türme insgesamt, mehrheitlich nach anderen Entwürfen, wurden zu Ehren von Bismarck errichtet. Heute stehen noch 174, davon 146 in Deutschland.

Der Impuls zum Bau des Bismarckturmes in Altenkirchen ging von einer Zusammenkunft des Westerwaldvereines im Jahre 1909 aus. Am 1. April 1910 gründeten zehn regionale Vereine einen Bismarck-Turm-Verein, der bald 230 Mitglieder hatte. 1912 erwarb der Verein auf der Höhe des Berges Dorn im Süden von Altenkirchen ein Grundstück und beauftragte den örtlichen Architekten Jakob Becker mit der Planung. Mit einem Holzmodell wurde der Turm in tatsächlicher Größe simuliert. Die Grundsteinlegung erfolgte am 2. April 1914, und während Monatsfrist wurde der Turm erbaut. Mit einem letzten



25

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Druidenstein in Herkersdorf bei Kirchen (Sieg)

NOVEMBER | DEZEMBER

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8
	KW 48							KW 49						

Der Druidenstein in Herkersdorf – Zeugnis des Westerwald-Vulkanismus

Auf den bundesdeutschen Landkarten lassen sich einige Druidensteine finden. Aber der Basaltkegel bei Kirchen-Herkersdorf hat wohl doch das markanteste Erscheinungsbild. Allerdings geht auf die Erosion zurück, dass er sich so augenfällig erhebt. Mit der Zeit wurden die weicheren Sandsteine und Schiefer des umgebenden Grundgebirges abgetragen und damit der härtere Basalt freigestellt.

So gehört der Druidenstein zu den bedeutenden Zeugnissen des Westerwald-Vulkanismus, dessen heftigste Ausbrüche auf die Zeit vor etwa 25 Millionen Jahren datiert werden. Damals ergoss sich die glutflüssige Lava aus vielen Förderschloten und erstarrte über dem (Hohen) Westerwald zu einer kompakten Decke. An ihrem Nordrand liegt der Druidenstein.

Die Anordnung seiner Basaltsäulen hat den Vergleich mit einem (Holzkohlen-)Meiler auf sich gezogen. Solche Meiler entstehen, wenn die vulkanischen Schmelzen langsam abfließen. Sie bilden sich

Respekt. Die Verebnung an seiner westlichen Flanke verdankt er dem Gesteinsabbau. Und auch die Naturgewalten haben den Basaltkegel nicht verschont. 1979 setzte ihm ein Blitzschlag derart zu, dass er mit sechs Stahlbetonbalken gesichert werden musste. Bleibt der Name. Im allgemeinen Verständnis waren Druiden die keltische Priesterkaste, und bis heute wird erwogen, ob die hiesige Vulkanruine ein keltischer Kultplatz gewesen sein könnte. Von da aus ist es nicht weit zur Vorstellung einer Opferstätte und zur einschlägigen Sage. Leidtragende war in diesem Fall eine Priesterin, die praktischerweise auf den Namen Herke hörte (nach dem benachbarten Herkersdorf). Weil Herke gegen das Keuschheitsgebot verstoßen hatte, musste sie auf dem Altar ihr Leben lassen. Und wenn nicht alles täuscht, lässt sich in Vollmondnächten immer noch ihr „Jammern und Wehklagen“ hören.

Andererseits wurde dem Mythos der Druidenherke ein Denkmal gesetzt. Nicht nur, dass über dem Baum-



26

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Haus Hertefeld in Weeze

DEZEMBER

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9 KW 50	10	11	12	13	14	15	16 KW 51	17	18	19	20	21	22

Haus Hertefeld in Weeze

Eingebettet in einen 50.000 qm großen Park entlang des rechten Ufers einer weiten Schleife der Niers und vis-à-vis vom Chor der St. Cyriakuskirche in Weeze liegen die noch immer stattlichen Architekturrelikte des einstigen Rittersitzes Hertefeld. So bewegt, wie sich die Silhouette der überkommenen Anlage aus Backstein hier vor dem winterlichen Himmel präsentiert, so bewegt ist deren bis in das frühe 14. Jahrhundert zurückreichende Geschichte. Zunächst Mittelpunkt einer eigenständigen Herrschaft, gelangte der Besitz 1322 durch Verkauf an die Grafen von Kleve, die ihn dann 1358 als Lehen an die Herren von Hertefeld zurückgaben. Nach Teilung der Familie 1485 in zwei Linien, die 1637 wieder vereint wurden, kam es zu engen Verbindungen zum brandenburgischen Kurfürstenhaus. Preußenkönig Friedrich I., der die von und zu Hertefeld in den Reichsfreiherrnstand erhoben hatte, logierte während des Besuchs durch seinen niederländischen Vorgesandtenherzog, Philipp von Oranien, am 17. April 1713

fähiger Torturm ab. 1700 erfolgte der Umbau zu einem barocken Schloss, neben dem 1706 die Rentei entstand, zu der ein symmetrisch angelegtes Pendant geplant war, das aber nicht realisiert wurde. Den Hauptbau ergänzten Seitenflügel mit Walm-dächern, während der vorspringende Torturm eine barocke Haube erhielt. An der Nordseite des von einem Wassergraben umschlossenen Baukörpers entstand ein Garten in französischem Stil. An dessen Nordseite baute man nach 1904 zwei Wärterhäuser und vor den Torturm eine großzügige Freitreppe. Noch kurz vor Kriegsende 1945 verwandelten Bombenangriffe das Bauensemble weitgehend in Ruinen. Aber schon ein Jahr später wurde die Rentei wieder bewohnbar gemacht. Die Verfüllung des Wassergrabens ermöglichte eine Neuanlage des Parks im englischen Landschaftsstil unter Einbeziehung von Teilen des französischen Gartens. Von 1998 bis 2002 erfolgte schrittweise die partielle Instandsetzung des zerstörten Schlosses. Seit 2003



27

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



Oktagon im Hohen Dom zu Aachen

DEZEMBER | JANUAR

2024
2025

Mo
23
KW 52

Di
24

Mi
25

Do
26

Fr
27

Sa
28

So
29

Mo
30
KW 1

Di
31

Mi
1

Do
2

Fr
3

Sa
4

So
5

25. 12. 1. Weihnachtstag | 26. 12. 2. Weihnachtstag | 01. 01. Neujahr

Oktagon im Hohen Dom zu Aachen

Erster nachantiker Kuppelbau nördlich der Alpen, grandioses Zeugnis des kulturellen Aufschwungs unter Karl dem Großen und Symbol für die erste Einigung Westeuropas – mehr als genug Kriterien für einen Eintrag in die Welterbeliste. Und so verlieh die UNESCO dem Aachener Dom 1978 als erstem deutschen Kulturdenkmal diesen Status.

Der Zentralbau, bestehend aus dem Oktagon und dem sechzehneckigen, zweigeschossigen Umgang, bildet das Herzstück. Karl der Große hatte ihn ab dem ausgehenden 8. Jahrhundert als Palastkirche für seine Aachener Kaiserpfalz errichten und prachtvoll ausstatten lassen – unter anderem mit antiken Marmorsäulen aus Ravenna und Rom. Hier wurde er begraben, hier wurden über einen Zeitraum von 600 Jahren 30 deutsche Könige gekrönt. Mit den Erweiterungen des Kernbaus, darunter die gotische Chorthalle, ist über die Jahrhunderte ein Ensemble von kirchlichen Räumlichkeiten entstanden.

listen aus Venedig. Antonio Salviati hatte 1859 auf der Insel Murano eine Glaswerkstatt eröffnet und es schnell zu Ruhm gebracht. Seine Firma produzierte Smalten – die Stifte aus farbigen Glaspasten – in bester Qualität und exportierte Glasmosaiken nach ganz Europa. Vor allem aber perfektionierte Salviati ein neuartiges, vereinfachtes Herstellungsverfahren: die indirekte Setztechnik. Dabei wird der Entwurf in Originalgröße spiegelverkehrt auf festes Papier gezeichnet, anschließend werden die Steine mit wasserlöslichem Leim provisorisch aufgeklebt. So ließen sich ganze Bereiche in der Werkstatt vorbereiten – für großflächige Mosaiken wie im Aachener Dom ein enormer Vorteil. 1881 waren die Arbeiten an der Kuppel fertiggestellt.

Der zweite Abschnitt der Wiederherstellung des Oktogons, maßgeblich gefördert von Kaiser Wilhelm II., folgte ab 1900. Nach Entwürfen von Hermann Schaefer erhielten die Wände, Pfeiler und Fußböden eine neue, einheitliche Gestaltung.



28

Foto: Holger Klaes



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Gemeinsam Kulturlandschaft schützen



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Über uns

Den Rheinischen Verein gibt es seit 1906. Wir machen uns stark für die Denkmalpflege und den Schutz der Kulturlandschaft – in einem Gebiet, das sich über Nordrhein-Westfalen hinaus auf die ehemalige preußische Rheinprovinz erstreckt: also bis nach Rheinland-Pfalz, das Saarland und den Rheingau.

Wer die Zukunft gestalten will, sollte seine Vergangenheit kennen. Wir sind eingebunden in unsere Geschichte und ihre Zeugnisse. Auf welchen Ressourcen bauen wir auf? Was macht das Besondere, Einzigartige des Rheinlandes aus? Wie können wir die gewachsene Vielfalt unserer Kulturlandschaften erhalten, pflegen und nachhaltig weiterentwickeln?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich der RVDL seit fast 120 Jahren. Heute zählt er mit weit über 3.000 Mitgliedern inkl. kooperierender Institutionen (Verbände, Vereine, Kommunen, Universitäten etc.) zu den wichtigsten ehrenamtlichen Institutionen in Denkmalpflege und Landschaftsschutz.

Vielfalt bewahren. Regionalität fördern. Wandel mitgestalten

Mit Publikationen, Gutachten und Stellungnahmen, mit Lobby- und Projektarbeit sind wir vor Ort präsent und erreichen eine Vielzahl interessierter und engagierter Bürgerinnen und Bürger.

14 Regionalverbände und verschiedene Arbeitsgruppen, die jeweils von ehrenamtlichen Vorständen geleitet werden, organisieren die Aktivitäten und Veranstaltungen. Eine hauptamtlich arbeitende Geschäftsstelle koordiniert die vielfältigen Aufgaben des Rheinischen Vereins.

Viele unserer Mitglieder sind in Beiräten für Landschafts- und Denkmalschutz auf allen Ebenen aktiv. Die ehrenamtliche Tätigkeit hat dem Rheinischen Verein in der Vergangenheit große Anerkennung eingebracht. Unsere Arbeit zeigt immer wieder, dass sich der Einsatz lohnt.

Werden Sie Mitglied, gestalten Sie mit Ihrem Beitrag die Zukunft mit!

Wir sind eine feste Größe...

... mit über 3.000 Mitgliedern zählen wir zu den einflussreichsten bürgerschaftlichen Institutionen für Denkmalpflege und Landschaftsschutz im Rheinland und darüber hinaus

Wir sind regional verankert...

... mit 14 Regionalverbänden und vielen themenbezogenen Arbeitsgruppen unterstützen wir Engagement und Initiativen vor Ort

Wir sind gut vernetzt...

... und kooperieren als anerkannte Denkmalpflegeorganisation mit starken Partnern – auch überregional

Wir nehmen Einfluss...

... auf die Politik und mischen uns ein, wenn Denkmale und Landschaften in Gefahr sind, Ortsbilder ihr Gesicht verlieren oder die Natur auf der Strecke bleibt

Wir halten Sie auf dem Laufenden...

... mit Tagungen, Vorträgen, Ausflügen und Stadtrundgängen

Wir geben Ihnen etwas an die Hand...

... mit unserer Vereinszeitschrift „Rheinische Heimatpflege“ sowie unserer Schriftenreihe „Rheinische Kunststätten“ und „Rheinische Landschaften“ (für Mitglieder kostenlos)

Wir bieten Ihnen eine Plattform...

... und freuen uns, wenn Sie mitwirken!

www.rheinischer-verein.de

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE23 3705 0198 0002 2326 50

BIC: COLSDE33

Verwendungszweck: Spende RVDL



RHEINLAND 2024

Denkmal Landschaft Natur

Herausgeber:

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.
Augustinerstraße 10 - 12
50667 Köln
Tel.: (0221) 8 09 28 04
E-Mail: rheinischer-verein@lvr.de
www.rheinischer-verein.de

Verlag:

klaes-regio Fotoverlag
Hünger 3
42929 Wermelskirchen
Tel.: (02196) 88 34 38
Fax: (02196) 88 34 39
E-Mail: post@klaes-w.de
www.klaes-regio.com

53. Jahrgang, Erscheinungsjahr 2023, ISBN 978-3-96535-162-2

Redaktion:

Holger Klaes, Dr. Bettina Vaupel

Bildvorlagen:

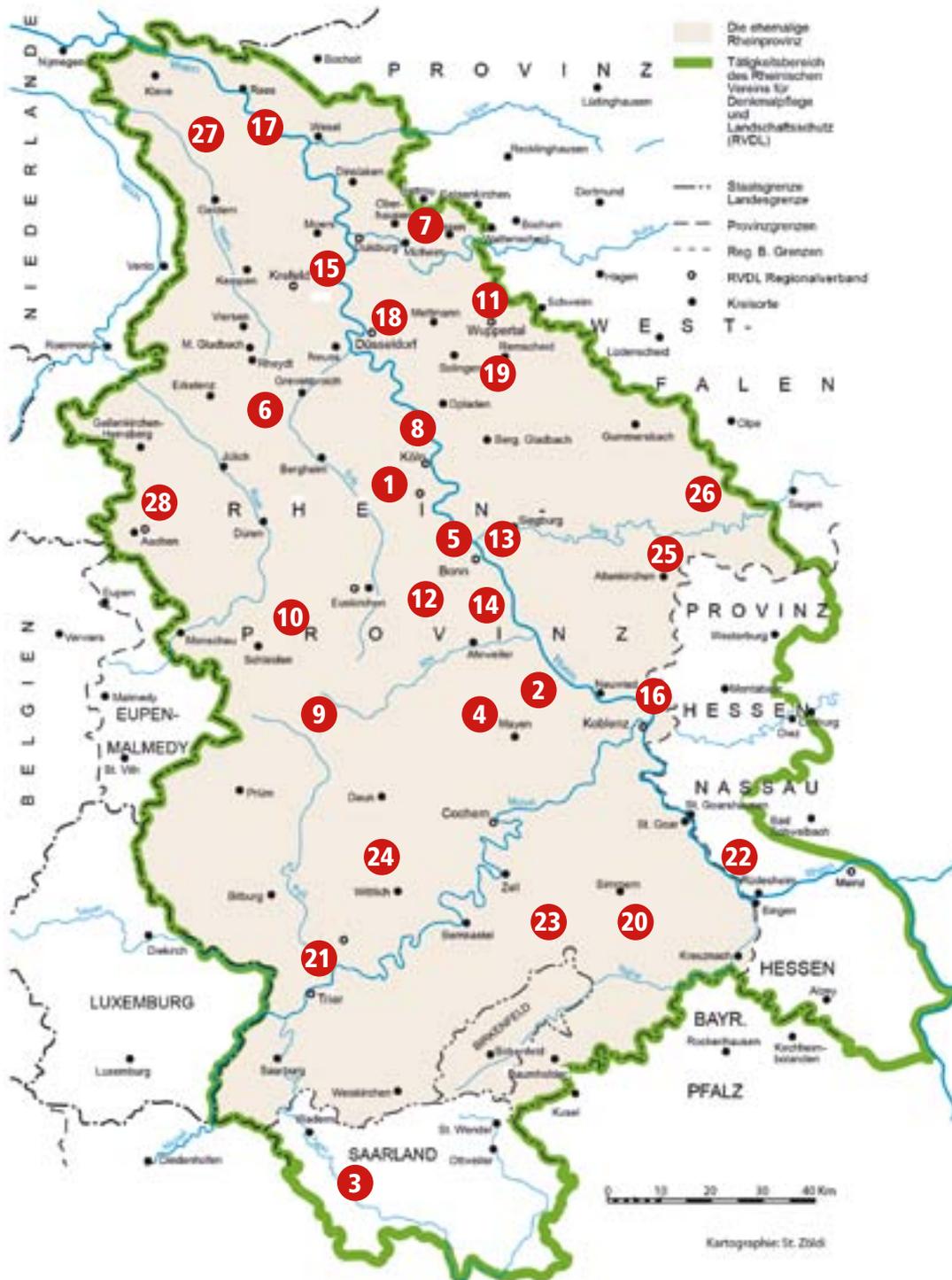
Holger Klaes, Markus Monreal, Uwe Müller, Albert Wirtz

Textautoren:

Dr. Detlev Arens, Prof. Dr. Walter Buschmann, Dr. Paul-Georg Custodis, Hans-Gerd Dick, Beatrice Härig, Dr. Alexander Kierdorf, Alexander Kleinschrodt, Dr. Bruno P. Kremer, Prof. Dr. Jürgen Kunow, Prof. Dr. Udo Mainzer, Prof. Dr. Wolfgang Schmid, Dr.-des. Anja Schmid-Engbrodt, Gisela Schmoeckel, Nele Steffen, Dr. Bettina Vaupel, Christoph Wilmer

Layout und Gesamtherstellung: Holger Klaes

Der Herausgeber dankt allen Textautoren für die freundliche Unterstützung.



Als Grundlage für die Auswahl der Fotos des Rheinland Kalenders dient der farbig umrandete Teil der nebenstehenden Karte, die gleichzeitig das Betätigungsfeld des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz zeigt und sich im Wesentlichen über die ehemalige Preußische Rheinprovinz erstreckt. Nach heute gängiger geografischer Definition umfasst der Begriff Rheinland die Landschaften:

- Niederrhein
- Rheinisches Ruhrgebiet
- Jülich-Zülpicher Börde
- Kölner Bucht
- Bergisches Land
- Siebengebirge
- Vorgebirge
- Ahrtal
- Eifel
- Maifeld
- Mittelrhein
- Neuwieder Becken
- Westerwald
- Hunsrück/Naheland
- Westlicher Taunus außerhalb Hessens

Die Ziffern in den Markierungspunkten der Karte entsprechen den Ziffern auf den Rückseiten der Kalenderblätter und sollen der Orientierung und dem einfacheren Auffinden dienen.

